

duellen, so kann man die Gedanken nicht durch eine auf das individuelle, reale Denken gerichtete ideierende Abstraktion gewinnen. Vielmehr würde man auf diesem Wege immer nur zu gewissen Arten oder Gattungen des *Denkens*, dieses seelischen Tuns, gelangen. Keinerlei *psychologische* Beobachtung oder Erkenntnis wird daher jemals Gedanken entdecken können.

Wollen wir dabei bleiben, die Gedanken als Produkte des Denkens zu bezeichnen, das Verhältnis des Denkens zu den Gedanken also als ein Produktionsverhältnis zu betrachten, so müssen wir doch zugleich hervorheben, daß dieses *Produktionsverhältnis ein absolut eigenartiges* ist, das nicht mit irgendeinem anderen derartigen Verhältnis identifiziert werden darf, sondern in seiner einzigen Eigenart unberührt anerkannt werden muß.

Eine systematische Wissenschaft von den Gedanken wird also diesen eigenartigen Denkprodukten gegenüber die Aufgabe haben, das *Wesen* und die *Arten* der Gedanken zu erkennen; ihre letzten *Elemente*, aus denen sie aufgebaut sind, herauszustellen; die Arten und die Gesetze des *Aufbaues* der verschiedenen Gedankenarten zu erforschen und die verschiedenartigen *Verhältnisse, Beziehungen* und *Zusammenhänge*, in denen Gedanken gleicher und verschiedener Art zueinander stehen, zu untersuchen.

Freilich ergeben sich sogleich zwei verschiedene Gesichtspunkte der Erforschung der Gedankenwelt. Man kann einmal jeden Hinblick auf die *ästhetischen* Wertqualitäten und die verschiedenen *Stilarten* der Gedanken unterlassen und die Gedanken *rein theoretisch* untersuchen. Man kann aber dann gerade speziell die Wertqualitäten und die Stilarten der Gedanken ins Auge fassen und erforschen, wie diese durch die verschiedenartigen Formen und Zusammenhänge der Gedanken begründet sind. In diesem Falle zielt man auf die Gewinnung einer *Ästhetik und Stillehre der Gedanken*. Im ersteren Falle dagegen erstrebt man eine *rein theoretische, systematische Wissenschaft von den Gedanken*. Dieser theoretischen Wissenschaft allein sei im folgenden unsere Betrachtung gewidmet.

*Zusammenfassung:* Wenn man also die naiv-expressionistische Art des Denkens verläßt; wenn man aufhört, ausschließlich den Gegenständen des Denkens zugewandt zu sein und die Gedanken nur unbeachtet nebenbei zu produzieren und sprachlich auszudrücken; wenn man dann auch über das kritisch-forschende Denken des Wissenschaftlers hinausgeht, der schon einen Nebenarm seiner, den Gegenständen zugewandten, Beachtung abgespalten und auf seine produzierten Gedanken über die Gegenstände zurückbeugt hat; wenn man nämlich nun den *Hauptarm* der Beachtung ganz auf die gedachten Gedanken zurückbeugt, ohne jedoch die Gegenstände, auf die sich